

Kurzportrait der Mütterberaterin HFD

Von der Säuglingsfürsorge zur Beraterin von Müttern und Vätern

Säuglingsfürsorgerinnen nannten sie sich früher, dann Gesundheitsschwestern und jetzt Mütterberaterinnen HFD (Höheres Fach- Diplom Mütter- und Väterberatung). Die wechselnden Bezeichnungen in der rund hundertjährigen Geschichte des Frauenberufs zeugen davon, dass sich Aufgaben und Berufsverständnis in den vergangenen Jahrzehnten laufend verändert haben, verändert gleichzeitig mit den Familienformen und den Rollen von Müttern und Vätern. Nur eines blieb sich gleich: Eltern von Säuglingen und Kleinkindern brauchen eine Fachberatung, die ihren spezifischen Anliegen gerecht wird.

Das Wohl des Kleinkindes und der Familie

Das Angebot der Mütter- und Väterberatung ist für Mütter und Väter mit Säuglingen und Kleinkindern bis zu 5 Jahren. Es richtet sich an alle Bevölkerungsschichten, unabhängig ihrer sozialen, kulturellen oder sprachlichen Herkunft und ist freiwillig, vertraulich und in der Regel unentgeltlich. Alle Eltern in Stadt und Land sollen sie in Anspruch nehmen können.

Gesundheit fördern, Störungen frühzeitig erkennen.

Die Mütterberaterin unterstützt Eltern in einer Zeit, in der für die Entwicklung des Kindes Weichen gestellt werden. Sie stärkt die Eltern für die anspruchsvolle Aufgabe und begleitet sie in einer oft schwierigen Zeit. Die Beraterin hilft Entwicklungsstörungen, sowie kleinere und grössere Auffälligkeiten frühzeitig zu erkennen und fachgerecht anzugehen. Damit wirkt sie präventiv. Und trägt dazu bei, im öffentlichen Sozial- und Gesundheitswesen die Folgekosten für frühe Versäumnisse zu verringern.

Angebote

Zum Kernangebot der Mütter- und Väterberatung gehören:

- Hausbesuche, Telefonsprechstunden, Beratungen in der Beratungsstelle (mit oder ohne Voranmeldung)
- Das Angebot variiert von Region zu Region und kann neben dem Kernangebot Gesprächsgruppen, Kurse, Treffs und weitere Dienste umfassen.

Das unverkennbare Berufsprofil der Mütterberaterin HFD

Die Mütterberaterin hat eine Kombination von Fachwissen und Beratungskompetenz, von Kenntnissen und Erfahrung, die zugeschnitten sind auf die vielschichtigen Ansprüche der Familien. Sie ist Spezialistin für die körperliche, seelische und geistige Entwicklung des Säuglings und Kleinkinds, für Stillen, Ernährung, Pflege und Erziehung. Sie berät in psychosozialen Fragen, unterstützt die Eltern ihre Rollen zu finden, klärt Beziehungsfragen in der Familie. Sie kennt die sozialen Netze und öffentlichen Angebote und kann beurteilen, ob andere Fachpersonen konsultiert werden sollten.

Das höhere Fachdiplom Mütter- und Väterberatung (HFD) wird in einer berufsbegleitenden, zweijährigen Nachdiplomausbildung erworben. Zugelassen wird, wer über eine Grundausbildung zur Kinderkrankenschwester (KWS) oder in Gesundheits- und Krankenpflege DN 2 verfügt. Das Ausbildungsprogramm umfasst unter anderem Gesundheitsförderung und Prävention, Entwicklung und Erziehung des Kleinkindes, das System der Familie, Gesprächsführung und Beratung. Mütterberaterinnen HFD erweitern ihre Kompetenz durch stetige Weiterbildung und Supervision, durch die Praxis und die laufende Reflexion ihrer Berufserfahrung.

Der Gesundheit von Geburt an Sorge tragen

Das ist der Auftrag und das Berufsziel der Mütterberaterin HFD.

Dafür ist sie ausgebildet.

Denn sie versteht Gesundheit in einem umfassenden Sinn.